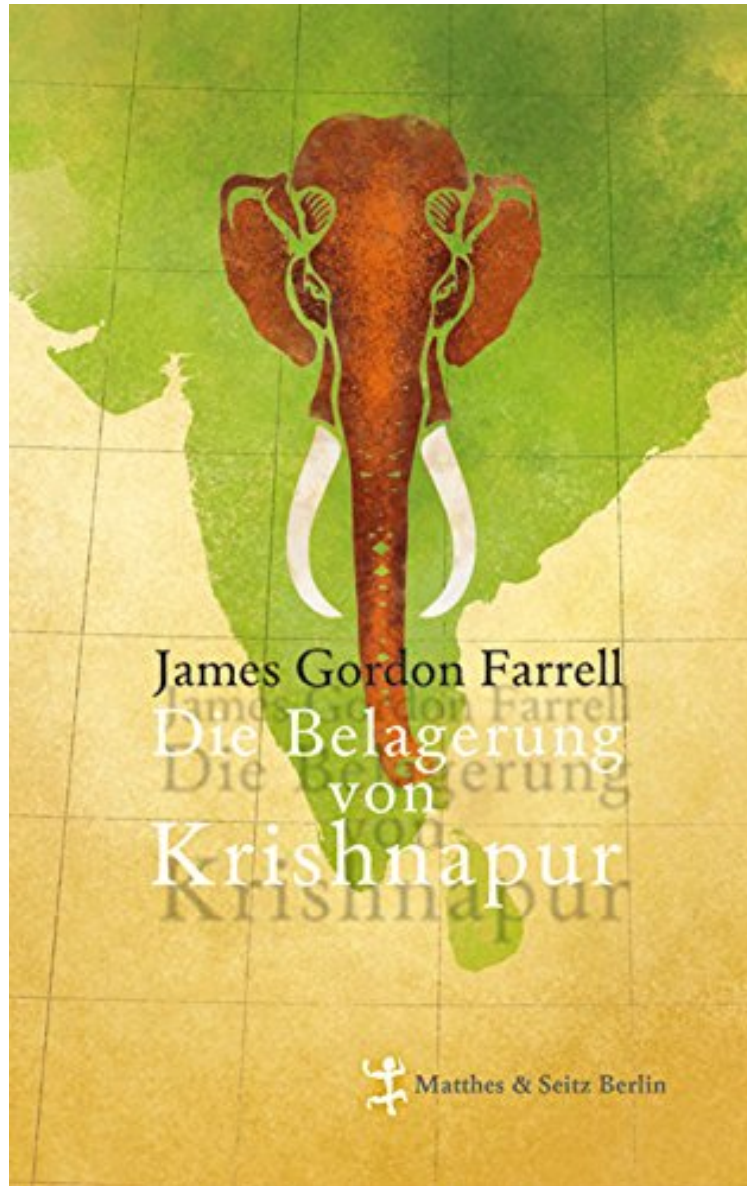


[DOWNLOAD] Die Belagerung von Krishnapur (Empire-Trilogie 2)

Die Belagerung von Krishnapur (Empire-Trilogie 2)

Von James Gordon Farrell

ebooks | Download PDF | *ePub | DOC | audiobook



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrang: #12533 in eBooksVerffentlicht am: 2015-03-01Erscheinungsdatum: 2015-03-01File Name: B00U69XQQA | File size: 72.Mb

Von James Gordon Farrell : Die Belagerung von Krishnapur (Empire-Trilogie 2) before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Die Belagerung von Krishnapur (Empire-Trilogie 2):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen6 von 6 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Sieg der Ignoranz oder Fleurys DilemmaVon EstherGeorge Fleury wird nach Indien Krishnapur geschickt, um dort vom Fortschritt zu berichten. Der Great Exhibition im Hyde Park war eine groe Aufregung und Begeisterung gefolgt. berall

in England erfreute man sich an Skulpturen, die mit Elektrobronze bezogen waren und an anderen technischen Neuerungen. Auch die Belegschaft in Kalkutta und Krishnapur war vor den schönen Dingen nicht gefeit. Während der Collector Mr. Hopkins sich an der regen Teilnahme seiner Tochter am Poesiekreis erfreute und Dr. Dunstaple und seine Gattin mit weiser Voraussicht versuchten, ihre Tochter Louise gut zu verheiraten, die Gesellschaft sich zu Picknicks im Botanischen Garten verabredete und weiterhin Cricket Turniere veranstaltete, haben die Sepoy Soldaten begonnen, sich zu organisieren. Die Aussendung von Chapatis wurde nicht als Warnung erkannt. Auch waren sich die Briten des Auslösers des Sepoy Aufstandes in keinster Weise bewusst der Ignoranz sei Dank! Die neuen Patronenhülsen, die mit Schweine- und Rindertalg geschmiert werden mussten, bedeuteten sowohl für die Hindus als auch die Muslims einen Verlust gegen ihre Religion, den Verlust ihrer Kastenzugehörigkeit und ihrer Reinheit. Das sind natürlich Verbesserungen, gewiss, aber so wie die Dinge liegen, sind es nur Symptome von etwas, was eine große, heilsame Krankheit sein soll. Das Problem ist, wissen Sie, dass die Symptome zwar da sind, die Krankheit als solche aber fehlt. S50 Doch die Briten sind mehr als überrascht, als sie in ihrer Residenz in Krishnapur im Mai 1857 plötzlich belagert werden. Zwar waren sie militärstrategisch berlegen, doch sie waren viel zu wenige gegen diese Armada von aufgebracht Soldaten. Die Stallungen wurden in ein Hospital umgerüstet, die schönen, duftenden Frauen in ihren Geschmeiden alle in einem Schlafgemach zusammengelegt. Allen voran Louise Dunstaple und Miriam, Fleury's verwitwete Schwester. Die Ärzte stritten über eigenwillige Behandlungsmethoden während die Choleraepidemie um sich schlug, die Predigten des Padre lassen an Schärfe und Schuldzuweisung nicht nach und die jungen Damen laden die tapferen Krieger Leutnant Harry Dunstaple und den unbedarften George Fleury nach wie vor zur "Teatime", auch wenn der Tee schon lange verbraucht war. Während sich die beiden Ärzte Dr. Dunstaple und Dr. McNab gegenseitig ihre Kompetenz streitig machen, der Collector langsam aber sicher die Nerven verliert und den schönen Damen Furunkel im Gesicht sprießen, ihre Strümpfe dem Kampf geopfert werden und die Toten nachts eingehen in ihre Bettzeug verbuddelt werden, greifen die Sepoys weiterhin unerschütterlich an. Der Monsun, der im Juni plötzlich den mhsam aufgeschütteten Erdwall Stein für Stein wegschwemmt ist dabei auch keine Hilfe! Und so hatte sich außer Sicht der Besatzung, aber nicht außerhalb ihrer Reichweite ein stetig wachsender Berg Fulnis gebildet. Kombiniert mit den auf dem Rasen verstreuten Tieren, den Gerchen vom Hospital, von den Aborten und von den Menschen, die ohne gegend Wasser, um sich häufig zu waschen, zu eng beieinander lebten, entfaltete sich ein stiller, aber grauenhafter olfaktorischer Hintergrund der Belagerung. S235/236 James Gordon Farrell ist mit seinem Roman über den Sepoy Aufstand 1857 mit den Briten und ihre Kolonialpolitik sehr hart ins Gericht gegangen. Mit viel Wortwitz und beraus feinsinnigem Humor, der sich allein zwischen den Zeilen hervorwagt, rührt er mit den Briten und allen voran ihre Ignoranz gegenüber anderen Kulturen und Religionen auf. Der Roman selbst befasst sich wenig mit Indien, den Menschen und Gepflogenheiten, sondern blendet allein in das britische Gehebe zu einer falschen Zeit in einer falschen Welt! Doch die Helden des Romans, die ich Leser wirklich lieb gewonnen habe, werden gerettet zumal auch ihre Seelen. Kultur ist Trug, sagte er nur. Ein Schnheitsanstrich, der dem Leben von reichen Leuten gegeben wird, um seine Hsslichkeit zu verbergen. S4423 von 5 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Mit Leiden ohne Mitleid Von Kopfnuss Farrell schafft etwas Eigenartiges: während des ganzen Buches leidet man (auf eine seltsam distanzierte Art und Weise) mit den Protagonisten mit, empfindet Mitgefühl, ist aber weit davon entfernt, Mitleid zu haben. Indien ist rückständig und bedarf des positiven Einflusses der auch so zivilisierten britischen Oberschicht. So zumindest sieht diese es selbst. Zu ergründen, wie sich dieser positive Einfluss bemerkbar macht, ist der offizielle Grund für George Fleury, selbst ein junger Angehöriger jener Oberschicht, sich 1857 auf den Weg nach Indien zu machen. Nun ja und "nebenher" kann man ja noch ein wenig das privilegierte Leben auf Kosten und zu Lasten der Eingeborenen genießen, scheint diese Privilegierung doch gottgegeben. Nebenher noch ein paar intellektuelle Salonduelle und der Eroberung Louise Dunstaples dürfte wohl nichts mehr im Wege stehen, zumal es in Kalkutta gegend am besten Zeitvertreib gibt, dies zu bewerkstelligen. Noch ist Fleury weit weg von jener Erkenntnis aus Kapitel XXX, die sinnbildhaft für das Treiben der Engländer stehen kann: "... wie viel vom indischen Leben dem Engländer, der gerettet mit seiner eigenen Religion und eigenen Sitten herkam, verschlossen blieb." Nun gut, es gibt Gerichte über unzufriedene Soldaten in den Truppen der Ostindien-Kompanie, sogar von (bevorstehenden) Aufständen ist gercheweise die Rede. Aber deswegen einen Ball oder gar einen Ausflug samt Picknick ausfallen lassen? Ach, woher denn! Da strit es auch nicht, dass Collector Hopkins das mysteriöse Auftauchen von Chapatis als erstes Anzeichen bevorstehender Unruhen in Krishnapur deutet. Für seine Vorbereitungen zur Verteidigung der Residenz erntet Hopkins Hohn und Spott, was ihn aber nicht anfähigt. Zu recht, wie sich bald herausstellt, denn der Lauf der Dinge lässt sich natürlich nicht aufhalten und so dauert es nicht lange, bis all die stolzen "Träger berlegener Kultur" zusammengepfercht innerhalb der Residenz leben (und sterben) und diese verteidigen müssen. Es ist ein buntes, skurriles, wundersames, komisches, zuweilen liebevolles und zuweilen höchst dämliches Sammelsurium an Personen, mit dem uns Farrell "mitleiden" lässt: der nahezu besessene Padre, der Magistrate, Harry, dessen Schwester Louise und die Eltern Dunstaple, Georges Schwester Miriam, das "gefallene Mädchen" Lucy, Dr. McNab, natürlich Collector Mr. Hopkins und und und. Farrell ist einfach ein großartiger Figurenerfinder und Geschichtenerzähler. Vor allem aber ist er ein Erzähler, der seine Figuren und Geschichten abwechselnd und wohl dosiert mit den notwendigen Prisen feiner Ironie, Sarkasmus und hintergründigem Humor wrzt und, wenn es sein muss, auch mal blanken Zynismus untermischt. So schildert Farrell das Leben unter Belagerung so

vielfältig, vielschichtig und zuweilen detailliert, das man sich wirklich mittendrin im Geschehen fühlt und glaubt, die (Ver)Wandlungen der Protagonisten direkt mit anzusehen zu können. Gelegentlich kam beim Lesen ein seltsames Gefühl der Langeweile auf. Aber das war gut so, denn es waren in Wahrheit die Handelnden, die in ihrer falschen Selbstwahrnehmung und ihrer intellektuellen Unflexibilität einfach einen so entsetzlichen und langweiligen Eindruck machten. Es gibt dem Ganzen im Brigen einen besonderen Reiz, dass Farrell das Geschehen konsequent ausschließlich aus Sicht der Briten erzählt und auf indische Figuren (mit Ausnahme des bemitleidenswerten Maharaja-Sohnes Hari) gänzlich verzichtet. Ein erzählerischer Höhepunkt ist außerdem die Auseinandersetzung der beiden Ärzte, McNab und Dunstable, über Herkunft und Bekämpfung der Cholera gegen Ende. Großartig schildert Farrell auch das Eintreffen der Einsatztruppen, die so gar keine Vorstellung davon haben, was die eben noch dem Tod geweihten und nun Geretteten wohl durchgemacht haben müssen. Sherry und Soda sollen es richten und der kommandierende General kommt zu dem gedanklichen Schluss: "Er hatte noch nie Engländer gesehen, die sich dermaßen hatten gehen lassen; sie sahen eher aus wie Unberührbare." Den fünften Stern hat sich das Buch auch wegen der gelungenen Übersetzung (samt Anmerkungen), aufgrund des beigefügten historischen Abrisses und vor allem wegen des absolut lesenswerten Nachwortes Pankaj Mishras verdient. 1 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Teil 2 der Trilogie über den Verfall des britischen Kolonialismus Von Christoph Ein lesenswerter Roman über den historisch verborgenen Abwehrkampf britischer Kolonialisten in Lucknow (hier: Krishnapur) beim Aufstand indischer Hilfstruppen gegen die Britische Ostindien-Kompagnie im Jahre 1857. Mit bitterer Ironie zerpflegt der Autor dabei das britische Gehebe um die vermeintliche Überlegenheit der britischen Zivilisation und legt dabei die hässliche Fratze des Kolonialismus bloß, der unter dem Deckmantel eines zivilisatorischen Sendungsbewusstseins doch nur die blanke Ausbeutung anderer Völker betreibt (kommt einem doch irgendwie bekannt vor ...). Einen Stern Abzug gibts für die gelegentliche Langatmigkeit.

Kurzbeschreibung Indien 1857: George Fleury, ein junger Angehöriger der britischen Oberschicht, reist zu dem isolierten britischen Außenposten Krishnapur. Von dort soll er über den positiven Einfluss von Zivilisation und Fortschritt auf das rückständige Indien berichten. Gerichte von Unruhen und Aufständen erreichen die Stadt, das Land ist in Aufruhr, doch die Vertreter der Britischen Ostindien-Kompagnie halten Tea Time, fest überzeugt von ihrer militärischen und moralischen Überlegenheit. Als sie tatsächlich unter Belagerung geraten, kämpfen sie in einer zunehmend verzweifelten Lage nicht nur um ihr Leben, sondern auch um jeden Rest von viktorianisch geprägtem Anstand und Würde. Der historische Aufstand der indischen Sepoy-Soldaten Mitte des vorletzten Jahrhunderts bildet den Hintergrund dieser brillanten, von absurdem britischem Humor durchzogenen Erzählung um den wackeren George Fleury. Pressestimmen James Gordon Farrells anspruchsvolle Gesellschaftskomödien bezaubern durch exzentrische Figuren und marode Szenerien und sind zugleich Politisatiren über den Untergang des britischen Empire. (Ester Schneider / SRF) Das beredte Ensemble virtuoser Charakterdarsteller höchst britischer Prägung, das den Leser immer wieder zweifeln lässt, ob er sich in einem realistischen Kriegsroman befindet oder nicht doch in einer Slapstickkomödie, nutzt Farrell zur Kritik an der Borniertheit, der Selbstgefälligkeit und den Werten der viktorianischen Gesellschaft, die er mit wildem Witz in den Schlichtereien Mann gegen Mann, dem Schlamm und dem Hunger der Belagerung von Krishnapur zugrunde gehen lässt. (Frankfurter Allgemeine Zeitung) Die umwerfenden Kampfszenen in Die Belagerung von Krishnapur, die Schar der Figuren, die unverhohlen detaillierten und faszinierenden Ausführungen über Cholera, Schiesswesen, Phrenologie sowie der verschwenderische Erfindungsreichtum der einzelnen Szenen sollten auch den anspruchsvollsten und unersticktesten Leser zufriedenstellen. ... ein Meisterwerk. (The New Statesman) Kurzbeschreibung Indien 1857: George Fleury, ein junger Angehöriger der britischen Oberschicht, reist zu dem isolierten britischen Außenposten Krishnapur. Von dort soll er über den positiven Einfluss von Zivilisation und Fortschritt auf das rückständige Indien berichten. Gerichte von Unruhen und Aufständen erreichen die Stadt, das Land ist in Aufruhr, doch die Vertreter der Britischen Ostindien-Kompagnie halten Tea Time, fest überzeugt von ihrer militärischen und moralischen Überlegenheit. Als sie tatsächlich unter Belagerung geraten, kämpfen sie in einer zunehmend verzweifelten Lage nicht nur um ihr Leben, sondern auch um jeden Rest von viktorianisch geprägtem Anstand und Würde. Der historische Aufstand der indischen Sepoy-Soldaten Mitte des vorletzten Jahrhunderts bildet den Hintergrund dieser brillanten, von absurdem britischem Humor durchzogenen Erzählung um den wackeren George Fleury.